

Juli *Alternatives Rheinschwimmen*
Um gegen die Nulltoleranzpolitik der Basler Regierung bzgl. Besetzungen und alternativen Lebensformen zu protestieren, wird ein alternatives Rheinschwimmen organisiert.

August *Besetzung der Uferstrasse 80 (Wagenplatz)*
Im Hafenaerial wird ein leerstehende Brachfläche besetzt, um einen Wagenplatz ins Leben zu rufen. Nach anfänglicher Kompromissbereitschaft der Schweizerischen Rheinhäfen (Eigentümer) müssen die WagenburgerInnen auf einen alternativen Standort ausweichen, den ihnen die Stadt zur Verfügung stellt. Später ziehen sie auf nt/Areal.

Sauvage auf der Dreirosenbrücke

Am 1. August wird auf der Dreirosenbrücke eine Sauvage mit zwei Soundsystems gefeiert. Der Polizei wird von Anfang an klar gemacht, dass ihr Eingreifen zu einer Eskalation der Situation führen wird. Sie lässt sich bis in die frühen Morgenstunden nicht mehr blicken.

September *Sauvage auf der Voltamatte*
Zur Verabschiedung der Holzkonstruktionen auf der Voltamatte wird eine Sauvage gefeiert, bei der Baustellenmaterial des Platzes verbrannt und ein Luxusneubau angegriffen wird. Es gab keine Verhaftungen.

Oktober *Massive mediale Hetze gegen die «linke Szene» in Basel*
Nach dem Glasbruch rund um den Voltaplatz startet Telebasel eine mediale Hetze gegen die «linke Szene» und die Villa Rosenau; die BaZ schliesst sich an.

November *Sauvage/«Reclaim The Streets» beim Bahnhof*
Rund 250 Personen versammeln sich im De Wette-Park gegenüber dem Bahnhof, um gemeinsam eine Sauvage und im Anschluss eine RTS durchzuführen. Auf dem Fronttransparent steht «Jusqu'ici tout va bien» und verweist damit auf die allgemeine Krise, in der wir uns befinden.

«Reclaim The Streets» zur Villa Rosenau

Aus Solidarität mit der Villa, die eine Medienhetze über sich ergehen lassen muss, spazieren rund 150 Leute von der Dreirosenbrücke zu ebendieser.

Dezember *Brandstiftung auf der Voltamatte-Baustelle.*
Das Hauptgebäude am Voltaplatz wird angezündet. Die Eröffnung des neuen sogenannten «Robi»-Spielplatzes muss deswegen um einige Wochen verschoben werden.

AN DIE BEWOHNER_INNEN DIESER STADT

*Über Freiräume und Widerstand gegen
eine Stadtaufwertung von oben*

Ein Jahresrückblick

Auch 2011 waren wir vielen Menschen in dieser Stadt ein Dorn im Auge. erinnert ihr euch noch an die Empörung der Medien und die schäumende Wut der Politiker_innen und vieler Anwohner_innen, als sich hunderte von Menschen die Freiheit nahmen, das alte Kinderspital zu öffnen und in Beschlag zu nehmen? Oder das Unverständnis, als auf der Voltamatte ein hölzerner Wachturm errichtet wurde, der in den folgenden Monaten verschiedensten Veranstaltungen Platz bot? Und erinnert ihr euch auch an die Strassenparties und Sauvages im De-Wette-Park, auf der Dreirosenbrücke oder auf der Voltamatte? Vielleicht habt ihr sogar zwischen-durch verschwommen wahrgenommen, dass einige Leute einen Wagenplatz gründeten und auf diese Weise ihrer Vorstellung alternativer Wohn- und Lebensform nachgehen können.

All diese Ereignisse und noch etliche mehr haben eine Menge Menschen zeitweise sehr zornig gemacht. Teilweise waren diese Menschen so zornig, dass sie Interpellation um Interpellation und Leserbrief um Leserbrief schrieben, um ihrer Wut Luft zu machen. Vor kurzem entstand gar eine polemische und feindselige Medienhetze gegen die Villa Rosenau, um all dem Ärger in dieser Stadt Ausdruck zu verschaffen.

Nun ja, uns beeindruckt das wenig. Denn auch wir sind wütend, zornig, müssen unserem Ärger Raum geben, ihn ausleben. Wir haben keine Lust diese Wut zu verbergen. Wir wollen uns nicht damit zufrieden zu geben einem Job nachzugehen, welcher uns ermöglicht mit dem verdienten Geld Dinge zu kaufen, die wir nicht

benötigen. Wir haben es satt, uns zufrieden zu fühlen, wenn wir immer wieder dieselben zwei grossen Ladenketten betreten um uns mit den Delikatessen und Gütern dieser Welt einzudecken. Wir wollen keine Stadt, die für Konsum und Arbeit organisiert und strukturiert wird. Raum soll den Interessen der Bewohner_innen und nicht derjenigen der Konzerne und der Mächtigen dienen. Und vor allem haben wir genug davon, immer wieder auf leere Versprechungen und auf fehlende Auseinandersetzungen zu stossen und mit trügerischen Strategien abgespielen zu werden. Daher stellen wir keine Forderungen mehr, sondern organisieren uns als Teil dieser Stadt selbst, um für unsere Vorstellungen und Träume zu kämpfen. Dieser Zorn treibt uns an – unsere Wut und der Traum einer lebenswerteren Realität ist unser Antrieb.

Im letzten Jahr sind zahlreiche Aktionen, wie Häuserbesetzungen, Sauvages und Strassenfeste an verschiedenen Orten organisiert worden. Es mag sich bei den aktiv Beteiligten nur um einige Hundert handeln, jedoch ist die Dynamik unverkennbar. Kaum einer von uns *allen* ist der Ansicht, dass die Umstände und die Verhältnisse in denen wir leben vertretbar sind. Jedoch führt die Ohnmacht, das Gefühl, ausgeliefert zu sein und die Angst um die eigene Existenz oft zu Resignation. Wir haben beschlossen, uns den bestehenden Verhältnissen nicht zu beugen und diese in unterschiedlicher Art und Weise zu hinterfragen, gezielt anzugreifen und Alternativen zu erschaffen. Bei diversen Aktionen wurden durch Diskussionen und die aktive Auseinandersetzung mit dem Bestehenden oft neue Perspektiven geschaffen, Motivation wurde getankt und das Selbstvertrauen wuchs. Neben all den hetzerischen und feindseligen Rückmeldungen haben sich auch oft Menschen zusammengefunden, die im Laufe der Zeit zu Verbündeten wurden. In den verschiedensten Zusammenhängen und Orten fanden sich Menschen, welche ähnliche Träume und Ziele haben und ebenso bereit sind dafür zu kämpfen. So konnte sich im letzten Jahr in diversen Situationen ein kämpferischer Geist entfalten.

Trotzdem: Hier wirken die Verhältnisse noch wie versteinert, doch mit Blick auf Nordafrika und andere Teile der Welt lässt sich beobachten, wie schnell eine oberflächlich starre Ordnung zerstört werden kann. 2011 hat die Welt verändert, 2012 wird es ebenfalls tun – auch hier in der «neutralen» Schweiz.

Folgend eine unvollständige Auflistung einiger Ereignisse im Jahr 2011 in Basel:

Januar *Besetzung in Allschwil*
In Allschwil wird ein seit Jahren leerstehendes Haus (wieder)besetzt und nach einem halben Tag geräumt. Es steht seither immer noch leer.

Februar *Sauvage am Bläsiring 124*
In einem vom Abriss bedrohten Haus am Bläsiring wird eine Sauvage gefeiert. Das wurde mittlerweile abgerissen. Es musste einem fünfstöckigen Glaspalast weichen.

April *Brandstiftung an gefälltten Bäumen auf der Voltamatte*
Zum Abtransport bereitgestellte Bäume auf der Voltamatte werden abgefackelt. Ein Zusammenhang mit der Aufwertung der Voltamatte ist wahrscheinlich.

Gründung eines Vereins gegen den Abriss der Häuser an der Wasserstrasse
Der Verein Wasserstrasse, welcher sich für den Erhalt der vom Abriss bedrohten Häuserzeile im St. Johann-Quartier einsetzt, überreicht der Stadt einen Vorschlag zur Übernahme der Häuser durch eine Genossenschaft. Die Übergabe wird begleitet von einer grossflächigen Plakate- und Transpiaktion.

Besetzung des alten Kinderspitals
Mehrere hundert Personen besetzen am Nachmittag das ehemalige Kinderspital. In einzelnen Räumen entsteht Kunst, es herrscht eine entspannte und inspirierende Stimmung. Am Abend wird der Anlass von Tausend Menschen überrannt. Vandalismus, Brandstiftung und ein fasttödlicher Unfall sind die Folge. Die Besetzung wird noch am selben Abend abgebrochen.

Mai *Spontane «Besetzung» der Voltamatte*
An einem Aktionstag auf der Voltamatte wird ein hölzerner Turm gebaut, um auf die Auswirkungen der Stadtentwicklung im Quartier aufmerksam zu machen. Der Aktionstag verwandelt sich zu einer Spontanbesetzung, während Monaten finden immer wieder informative und kulturelle Veranstaltungen statt.

Juni *Besetzung der Häuser am Steinengraben 32/34*
Zwei Altbau-Häuser werden gegenüber dem ehemals besetzten Hotel Steinengraben in Beschlag genommen. Nachdem sich eine Räumung abzeichnet, verlassen die rund 50 Besetzenden die beiden Häuser freiwillig.

Besetzung zweier Wohnungen an der Wasserstrasse 31
Die vom Abriss bedrohten Häuser an der Wasserstrasse erhalten Unterstützung von einigen BesetzerInnen, die zwei leerstehende Wohnungen besetzen. Nach mehreren Wochen kommt es zur Räumung. 40 PolizistInnen verhaften zwei Personen.

Quartiersspaziergang
Um konkret die Auswirkungen der Stadtentwicklung zu zeigen, wird ein informativer Protestzug durch die Stadt veranstaltet. Zwischenstopps sind beispielsweise die Häuser an der Wasserstrasse, der Novartis Campus oder das neue Erlentatt-Quartier (ehemals NT).